

Ein Fütterungsversuch mit Ferkeln

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **18 (1963)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-890444>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Fütterungsversuch mit Ferkeln

*Aktennotiz
über die Versuche in Bad Abbach*

Der erste Ferkelversuch wurde am 4. 7. 1962 getestet mit folgendem Ergebnis:

Die Eltern der Ferkel waren ein dänischer Eber und ein Geschwisterpaar von normalen Hausschweinen. Beide wurden zur gleichen Zeit gedeckt und es kann angenommen werden, daß etwa die gleichen Erbanlagen vorhanden sind. Von dem einen Mutterschwein gab es 8 und von dem andern 9 Ferkel. Nach 8 Wochen wurden sie aufgestellt und in einer gemeinsamen Boxe normal gefüttert.¹⁾ Eine Woche später wurden sie in zwei Boxen getrennt und es konnte nicht mehr festgestellt werden, welche von dem einen oder dem andern Mutterschwein waren.

Hierauf wurde eine Gruppe zusätzlich mit einem Erzeugnis der Strath-Therapie und zwar zunächst mit 50 g je Tier und Tag gefüttert. 4½ Wochen später, die Ferkel waren nun 13½ Wochen alt, wurden beide Gruppen gewogen, wobei das Durchschnittsgewicht bei den mit einem Erzeugnis der Strath-Therapie gefütterten Läufern 60,1 kg und bei der andern Gruppe jedoch nur 44,0 kg betrug. Das Präparat hatte demzufolge in der verhältnismäßig kurzen Futterzeit von etwa einem Monat eine Gewichtserhöhung von 16,0 kg je Stück erbracht. Bei einem Fleischwert von DM 2.— je kg würde dieses je Läufer einen Mehrbetrag von DM 32.— ausmachen.

Anschließend wurde der Versuch weitergeführt, jedoch mit geringeren Mengen des Erzeugnisses der Strath-Therapie, wobei das Präparat im Wasser vermischt gegeben wurde. Der Erfolg blieb nicht aus.

Die erste Kontrolle fand am 4. 7. 1962 statt, die 2. am 17. 8. 1962 — also fast 6 Wochen später. Die Schweine waren an diesem Tag etwas über 19 Wochen alt und es ergab sich folgendes Bild:

Die mit dem Erzeugnis der Strath-Therapie weiter gefütterten Schweine²⁾ wogen im Durchschnitt 81,3 kg, während die

Vergleichstiere im Durchschnitt nur 53,8 kg wogen. Es ergab sich also eine Differenz von 27,5 kg.

Die Gewichtszunahme hat also angehalten und es besteht von Seiten der Gutsverwaltung die Absicht, aus diesen Ferkeln Muttertiere aufzustellen.

Bemerkenswert ist, daß die 4½ Wochen, in der das erstmal das Ergebnis der Strath-Therapie verabreicht wurde, je Ferkel etwa 50 g, während bei der Weiterführung täglich nur etwa 5 g in entsprechender Verdünnung mit Wasser gegeben wurden.

Es erscheint wahrscheinlich, daß man mit dieser Menge auskommt.

Die Gewichtskontrolle erfolgte am 17. 8. 1962. Das Alter der Ferkel betrug nun 19½ Wochen. Mit etwa 21 Wochen konnten zwei Schweine als Muttertiere aufgestellt werden, die übrigen wurden geschlachtet, da sie das übliche Schlachtgewicht von etwa 100 kg erreicht hatten.

Die andere Gruppe wurde um vier Wochen länger gefüttert und dann geschlachtet, obwohl sie das Schlachtgewicht von 100 kg noch nicht alle erreicht hatten.

Der Versuch wird in der Richtung weitergeführt, daß die beiden als Muttertiere aufgestellten Schweine weiterhin das Erzeugnis der Strath-Therapie erhalten.

Die Versuchsergebnisse an den Universitäten Münster und Zürich mit Erzeugnissen der Strath-Therapie haben auch durch unsere Ferkelversuche eine Bestätigung erhalten.

Bestätigt:

Kurverwaltung Bad Abbach

gez.: Heindl.

Bad Abbach, den 12. 10. 1962

Strath-Laboratorium Regensburg

Über die *Fütterung der Schweine* teilt uns Herr Direktor Heindl ergänzend noch mit:

Zu 1) Die Ferkel wurden zweimal täglich gefüttert, und zwar nach dem Absetzen mit aufgelösten Trockenkartoffeln und Magermilch. Etwa acht Tage später bekamen sie das normale Futter, bestehend aus in einem Muser vermischten Küchenabfällen aus unseren Kurbetrieben, dazu eine Handvoll Schrot für zwei Tiere.

Bei der Umstellung auf dieses Futter wurde das Erzeugnis der Strath-Therapie mit angesetzt.

Zu ²⁾ Diese Schweine wurden ausschließlich mit Küchenabfällen und etwas Schrot, abwechselnd mit etwas Kartoffeln gefüttert. Normalerweise werden bei uns die Schweine auf dem einen Hof gezüchtet bis zu etwa acht Wochen und kommen dann auf den andern Hof und werden dort aufgestellt. Die ersten acht Tage erfolgt die Fütterung mit angefeuchteten Trockenkartoffeln und etwas Magermilch (dickbreiig). Nach acht Tagen erfolgt bereits die Beimischung der in einem Muser zerkleinerten Küchenabfälle, nach weitem acht Tagen Küchenabfälle allein, die je nach der Art der Abfälle mit gedämpften Kartoffeln oder gemahlenem Futtergetreide zu einer noch flüssigen Masse vermischt werden.

Nach unserm Dafürhalten sind Küchenabfälle das beste Kraftfutter, und es ist daher nicht verwunderlich, daß wir im Jahr zweimal die ganzen Ställe wechseln, das heißt daß in dem Hof, in dem keine Aufzucht betrieben wird, also bereits Ferkel von acht bis neun Wochen aufgestellt, mindestens zweimal im Jahr alle Boxen schlachtreif sind. Ein Alter der Schweine von insgesamt über sechs bis 6½ Monate halten wir für unwirtschaftlich. In diesem Alter erreichen sie im Durchschnitt ein Schlachtgewicht von 100 kg. Im eigenen Betrieb verbraucht, wird bei diesem Gewicht der beste Nutzeffekt erzielt.

Ich habe noch immer gesehen, daß man einem Menschen, der seine Arbeit mit Gott macht, mehr traut als einem, der dabei flucht. Und, du, es bleibt etwas hängen. Das lasse ich mir nicht nehmen. Es bleibt sogar mehr hängen, als man denkt. Ihr baut Häuser. Ist es ein Wohnhaus, dann werden drin Menschen geboren und sterben Menschen. Beides geschieht dem Menschen im Leben nur einmal. Ist dies eine Mal aber ohne Gott, dann ist es gefehlt. Und so denke ich mir, daß, wenn ihr den Baum mit den Bändern auf den Giebelbalken setzt, ihr doch gar nicht anders könnt als denken: Herrgott, sei mit denen, die da im Hause geboren werden oder sterben, und wenn ihr die Balken für die Haustür setzt: Halte deine Hände über allen, die da aus- und eingehen. Ich mache Schuhe. Und wenn ich weiter nichts mache als eine Sohle aufnageln, dann sehe ich mir den Schuh an. Es ist ein Kinderschuh. Junge oder Mädels, reiße die Sohle gesund herunter. Ich habe ein Paar Mädels- oder Burschenschuhe unter den Händen: Gebe Gott, daß du darin keinen schlechten Weg gehst. Einen Mannestiefel: Nachbar, mit dem kann ich nicht mehr viel anfangen. Du bist zu schwer für ihn gewesen mit deinem Sorgenpacken. Gott lasse es dir leichter werden!

Gustav Schröer